

Im Buchstaben- dschungel

16

- // eine persönliche Geschichte über Analphabetismus verstehen
- // eine Infografik zusammenfassen
- // Floskeln
- // subjektive Bedeutung von Modalverben (*sollen, wollen*)



ANALPHABETISMUS

Weltweit gibt es mindestens 750 Millionen Menschen, die trotz Schulbildung Probleme haben, längere Texte zu verstehen. In Deutschland sind es rund 6,2 Millionen Menschen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren, in Österreich sollen rund 1 Million und in der Schweiz etwa 800.000 Menschen betroffen sein.



- 1a** Lesen Sie den Infokasten und sehen Sie die Bilder **A** – **D** an. Welche anderen Situationen können für Analphabetinnen und Analphabeten im Alltag und Beruf schwierig sein? Sprechen Sie in der Gruppe. → Ich-Du-Wir

- b** Hören Sie die Sprachnachricht. Was erzählt Klaus im Gruppenchat *Klübchen*? Fassen Sie zusammen.



**KLÜBCHEN**
Klaus, Tim, Hilde, Niels

**Klaus** 18:24
▶ 0:48

**Tim** 18:26
👍

**Hilde** 18:32
❤️ 🙌

**Niels** 18:35
▶ 0:32

KB • MODUL 6 • SEITE 18

- 3a** Lesen Sie Klaus' Geschichte. Ordnen Sie die Abschnitte ① – ⑤ den Aussagen a – e zu. Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse zu zweit.

- a** ① Klaus gibt zu, dass er nicht richtig lesen und schreiben kann.
- b** ☐ Klaus spricht noch nicht lange offen darüber, dass er Analphabet ist.
- c** ☐ Klaus kennt viele Methoden, sein Problem zu verstecken.
- d** ☐ Klaus' Schwäche wurde in der Schule nicht erkannt.
- e** ☐ Im Alltag ist es oft noch sehr unangenehm für Klaus, nicht lesen und schreiben zu können.

Geheimnisse**Im Kampf mit den Buchstaben**

- 1 Okay. Also, es ist so: Ich kann nicht richtig lesen und schreiben. Puh, jetzt ist es raus. Es fällt mir immer noch schwer, das zuzugeben. Ist doch klar. Weil ich mich schäme. Ein erwachsener Mann, der
- 5 Angst vor Buchstaben hat! Da denkt man doch sofort: Der ist nicht ganz dicht. Zu blöd, um zu lesen, sozusagen! Peinlich! Wie soll man das erklären? Wer eine Schule besucht hat, muss doch lesen können, nicht wahr?
- 10 2 Normalerweise schon. Aber in der Schule habe ich das mit den Buchstaben einfach nicht kapiert. Mein erstes Schuljahr. Ich hatte Panik, wenn wir im Unterricht vorlesen mussten, verstehen Sie? Ich soll oft über Bauchschmerzen geklagt haben. Das erzäh-
- 15 len meine Eltern. Sagen wir mal so: Das war für mich eine Ausrede, damit ich nicht zur Schule musste. Tja, und so habe ich im ersten Schuljahr viel verpasst. Plötzlich konnten alle anderen lesen und schreiben. Nur ich nicht.
- 20 Heute weiß ich, dass ich eine Lese-Rechtschreib-Schwäche habe. Das ist angeboren. Da fragt man sich schon: Warum ist das den Lehrern nicht aufgefallen? Keine Ahnung! Jedenfalls hat damals niemand mein Problem erkannt. Auch meine Eltern
- 25 wollen nichts bemerkt haben. Aber ich habe auch alles dafür getan, damit es nicht auffiel. Ich wollte auf gar keinen Fall ein Außenseiter sein. Damals gab es noch keine besondere Förderung für Kinder wie
- gelernt, für die Führerscheinprüfung auch. Mein
- 45 Gedächtnis funktioniert zum Glück einigermaßen. Was sich andere Menschen notieren, muss ich eben im Kopf behalten. Oder ich spreche eine Notiz ins Handy. Wenn ich beim Arzt ein Formular ausfüllen muss, behaupte ich, dass ich ein Problem mit mei-
- 50 nen Kontaktlinsen habe, oder so.
- 5 Erst mit Ende 40 habe ich angefangen, über mein Geheimnis zu reden. Ich konnte einfach nicht mehr. Immer neue Ausreden erfinden. So tun, als wäre alles in Ordnung. Das war so anstrengend.
- 55 Trotzdem wussten lange nur wenige Bescheid: meine Frau natürlich, ein paar Freunde, mein Chef. Wie gesagt, es fällt mir immer noch nicht leicht, darüber zu sprechen. Dabei reagieren die meisten Menschen total nett, wenn sie erfahren, was los ist.
- 60 Viel besser, als ich erwartet habe. Nur eine Bekannte nervt mich seitdem. Sie glaubt zu wissen, wie es ist, mit so einem Geheimnis zu leben. Sie will meine Gefühle und Ängste kennen. Doch sie hat keine Ahnung!
- 65 Seit einem halben Jahr gehe ich in einen Kurs, um besser lesen und schreiben zu lernen. Es tut mir gut, mit anderen Betroffenen zu sprechen, aber das Lernen fällt mir echt schwer. Ehrlich gesagt kämpfe ich immer noch mit diesen verdammten Buchstaben.
- 70 Aber ich werde mich nicht mehr verstecken, nur weil ich eine Schwäche habe.

mich. Heute sollen die Bedingungen ja anders sein.
30 Ich habe gehört, dass man Kinder mit solchen Problemen jetzt besser unterstützt.

3 Na ja ... Ich habe keinen Schulabschluss, aber trotzdem einen Job. Als Maler. Bei der Arbeit habe ich nicht viel mit Buchstaben zu tun. Und einzelne Wörter und kurze Sätze kann ich ja auch lesen. Viel mehr
35 brauche ich bei der Arbeit nicht. Aber sonst gibt es immer wieder Situationen – da bin ich total hilflos. Wenn ich einen Vertrag unterschreiben soll, zum Beispiel. Oh, Mann! So ein Blatt voller Buchstaben ...
40 und ich habe keine Ahnung, was da steht. Das stresst mich total.

4 Ich habe eine Menge Tricks, damit niemand etwas merkt. In der Schule habe ich viel auswendig



Lina Nowotny hat mit Klaus Voigt gesprochen und seine Geschichte aufgeschrieben. Sie ist beeindruckt von seinem Mut – und ihr fällt jetzt auf, wie viel sie täglich ganz nebenbei liest.

b Lesen Sie die Sätze 1 – 6. Wie kann man die kursiven Satzteile anders sagen?

Was ist richtig, a oder b? Markieren Sie. → AB 4–6

1. Klaus hat Angst, dass andere denken, *er ist nicht ganz dicht.* (Z. 5–6)

a ... er ist dumm.

b ... er kann kein Geheimnis für sich behalten.

2. In der Schule *hatte er das mit den Buchstaben nicht kapiert.* (Z. 10–11)

a ... wollte er keine Wörter buchstabieren.

b ... hat er Buchstaben nicht verstanden.

3. Heute weiß er, *dass seine Lese-Rechtschreib-Schwäche angeboren ist.* (Z. 20–21)

a ... dass er mit dieser Schwäche geboren wurde.

b ... dass man an dieser Schwäche nichts ändern kann.

4. Er wollte als Kind *kein Außenseiter sein.* (Z. 26–27)

a ... nicht anders sein als die anderen Kinder.

b ... nicht zu einer Gruppe gehören.

5. Er ist froh, *dass sein Gedächtnis einigermaßen funktioniert.* (Z. 44–45)

a ... dass er viel über die Funktionen des Gehirns weiß.

b ... dass er sich Informationen ziemlich gut merken kann.

6. Er kämpft immer noch mit diesen *verdammt Buchstaben.* (Z. 68–69)

a ... blöden Buchstaben.

b ... klein gedruckten Buchstaben.

5a WÖRTER Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie die Floskeln 1–5 aus der Geschichte auf S. 19.
Wie kann man das anders sagen? Verbinden Sie. → AB 8

- | | |
|--|---------------------------------------|
| 1. ..., nicht wahr? (Z. 9) | a Es stellt sich die Frage ... |
| 2. Sagen wir mal so: ... (Z. 15) | b ... es kann auch anders sein. |
| 3. Da fragt man sich schon: ... (Z. 21–22) | c Das habe ich schon gesagt ... |
| 4. ..., oder so. (Z. 50) | d ..., sehen Sie das auch so wie ich? |
| 5. Wie gesagt, ... (Z. 57) | e Man könnte das so beschreiben: ... |

6 GRAMMATIK Wie stehen die Sätze 1–4 in der Geschichte auf S. 19?

Notieren Sie. → Subjektive Bedeutung von Modalverben → AB 9

Klaus gibt wieder, was er gehört oder gelesen hat:

1. Es heißt, dass ich oft über Bauchschmerzen geklagt habe. (Z. 13–14)
2. Heute sind die Bedingungen ja angeblich anders. (Z. 29)

1. Ich soll oft über Bauchschmerzen geklagt haben.

Klaus gibt wieder, was seine Eltern oder seine Bekannten über sich selbst gesagt haben:

3. Auch meine Eltern behaupten, dass sie nichts bemerkt haben. (Z. 24–25)
4. Eine Bekannte sagt von sich, dass sie meine Gefühle und Ängste kennt. (Z. 62–63)

KB • MODUL 6 • SEITE 20

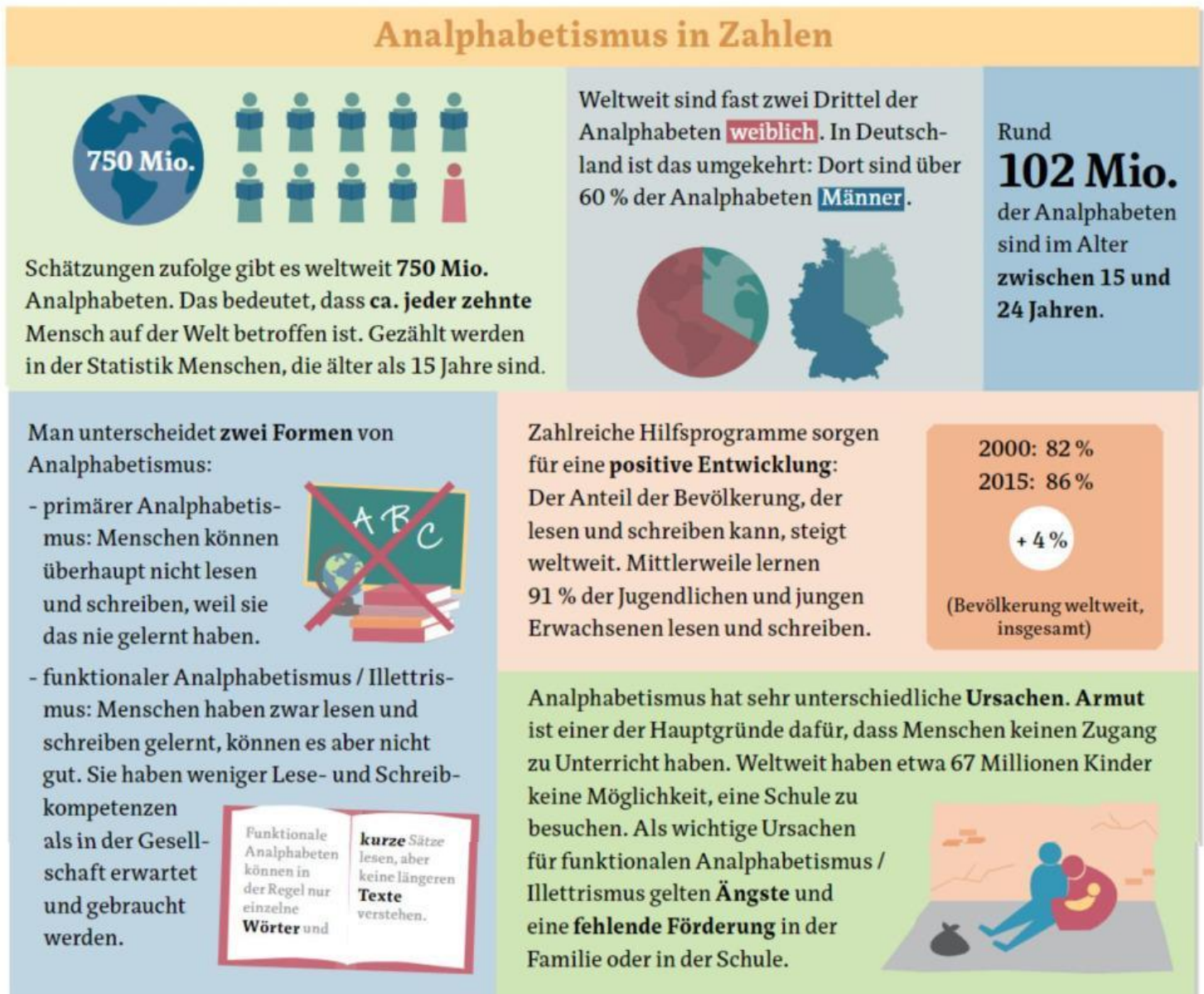
7 Formulieren Sie die Sätze 1–5 um. Verwenden Sie die Ausdrücke in Klammern.

1. Einige Politiker wollen von Analphabetismus lange nichts gewusst haben. (... behaupten, dass ...)
2. 15 Prozent der Europäer sollen Analphabeten sein. (Es heißt, ...)
3. Die meisten Menschen wollen keine Vorurteile gegenüber Analphabeten haben. (... sagen von sich, dass ...)
4. Inzwischen soll es zahlreiche digitale Hilfsangebote geben, wie z. B. Alphabetisierungs-Apps. (Angeblich ...)
5. Viele Betroffene sollen mittlerweile Auswege aus ihrer schwierigen Situation gefunden haben. (Man sagt, dass ...)

1. Einige Politiker behaupten, dass sie von Analphabetismus lange nichts gewusst haben.

8 KOMMUNIKATION Erstellen Sie eine Sprachnachricht zum Thema *Analphabetismus*. → AB 10–11

Schritt 1: Stellen Sie sich vor, Sie möchten einer Person, die nicht gut lesen kann, die Informationen der folgenden Infografik zusammenfassen. Welche Informationen finden Sie besonders wichtig und interessant? Machen Sie Notizen oder markieren Sie in der Grafik.



Schritt 2: Fassen Sie die notierten / markierten Informationen in einer Sprachnachricht zusammen.
Nehmen Sie die Nachricht auf.

eine Sprachnachricht einleiten und beenden

*Ich habe etwas (total) Spannendes / Interessantes gefunden /
gesehen – und zwar ...
Okay, das war's erst mal (, was ich erzählen wollte).*

Informationen wiedergeben

*Wusstest du zum Beispiel, dass / wie viele ...?
Superspannend / Superinteressant finde ich, dass / wie ...
Ich hatte ja keine Ahnung, dass / welche ...*

eine Grafik beschreiben

*Schätzungen / Umfragen zufolge sind / gibt es ...
... Prozent / ... Drittel / ... Viertel / Jeder ...te / ...
Der Anteil / Die Zahl ... ist in den Jahren ...
(von ... auf ... Prozent) gesunken / gestiegen.*